



**DIE STADTKIRCHE
ST. BARTHOLOMAEI
in
WUNSTORF**

Stadtkirche um 1800

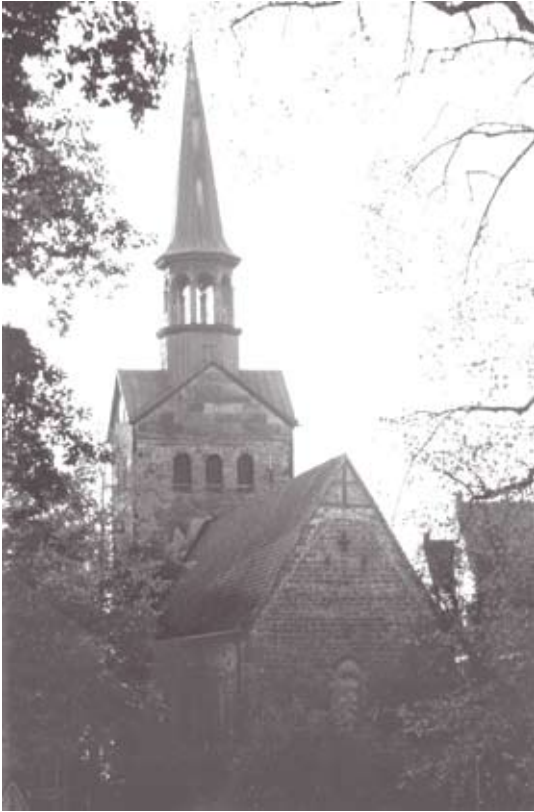
Zwei Kirchen werden in Wunstorf zum ersten Mal 1228 urkundlich erwähnt. In der Urkunde ist die Rede von einem neuen Marktplatz „novum forum“ und einer „forensis ecclesia“ = Marktkirche, heute allgemein Stadtkirche genannt. Aber schon 1181 ist in einer anderen Urkunde die Rede von der „... majoris ecclesie ..“, also der „Hauptkirche“, was auf die Existenz einer zweiten Kirche hinweist.

Sicherlich war sie im Gegensatz zur Stiftskirche die Kirche der Bürger. 1365 erhielt der Rat der Stadt von Äbtissin Jutta zwar Rechte hinsichtlich der Aufsicht über den Gottesdienst, allerdings ist er nie im Laufe der Geschichte Patron der Stadtkirche geworden. Einen eigenen Pastor hat die Stadtkirche seit dem 30-jährigen Kriege nicht mehr gehabt. Seitdem wird sie vom Stift mit versorgt. Heute finden hier während der Wintermonate die Gottesdienste der Stiftskirchengemeinde statt. In den Sommer- und Herbstmonaten bietet der Verein „Forum Stadtkirche“ ein kulturelles Programm an.

Die Baugeschichte

Aus romanischer Zeit haben sich nur der Chor und der Westturm erhalten. Das aus Bruchsteinen erbaute Langhaus wurde um 1700 neu errichtet, wie Datumsinschriften über dem Nordportal und dem Südportal bezeugen.

Der Turm wurde vermutlich gleichzeitig mit der Sigwards-Kirche im nahe gelegenen Idensen um 1130 errichtet. Die Verwandtschaft des Stadtkirchenturmes mit dem Idenser Turm liegt vor allem in der sorgfältigen Quadertechnik, dem Westportal mit dem Bogen aus zwei Reihen Keilsteinen und dem Vierpaßfenster in der Südwand. Die ursprüngliche Form des Turmes mit einfachem Helm ist in einem im Besitz der Stadt Wunstorf befindlichen Aquarell, „Schützenumzug 1800“, dargestellt (Titelbild). Bei dem Umbau des Turmes um 1840 wurden alle Schall- und Fensteröffnungen bis auf das Vierpaßfenster, mit Holzjalousien geschlossen und der umlaufende Sockel am Fuß des Turmes aus Sandsteinplatten hergestellt.



Stadtkirche von Südosten

des Raumes noch vorhandener Durchgang mit einem Treppensatz weist auf die Nutzung dieses Raumes als Empore oder Kapelle hin. Dieser Raum wird durch das Vierpaßfenster beleuchtet.

Im Innern des Turmes sind die romanischen Geschoßeinteilungen um 1840 im Rahmen des Umbaus beseitigt und durch eine vom Erdgeschoß bis in das 4. Obergeschoß reichende Holzkonstruktion ersetzt worden, die erforderlich wurde, um den neuen Turmhelm mit offener Laterne zu tragen. Die Rundbogenfenster im 3. und 4. Obergeschoß waren ursprünglich alle mit eingestellten Säulen versehen, die große Verwandtschaft mit den Fenstern im Turm der alten Kirche zu Idensen haben. Die Säulen hatten relativ hohe attische Basen mit Ecksporen (durch nachträglich eingebaute Sohlbänke nicht mehr sichtbar) und Würfelkapitelle mit abgesetztem Schild.

Obwohl der Chor in der gegenwärtigen Form aus dem frühen 13. Jh. stammt, ist anzunehmen, daß er in den Grundmauern älter ist als der Turm. Die unterschiedlichen Mauerwerkstechniken weisen auf Veränderungen zu verschiedenen Zeiten hin. Die ursprünglich mit Rundbögen versehenen Fenster erhielten beim Umbau der Kirche um 1700 barocke Sandsteingewände wie die anderen Fenster an der Südseite des Kirchenschiffes.

Beim Betreten des Turmes fällt auf, daß das Untergeschoß ursprünglich als Vorhalle diente, die sich mit drei Arkaden zum Langhaus öffnete. Die Arkaden wurden vermutlich beim Umbau des Langhauses vermauert. Die Umrisse sind deutlich erkennbar. Die mittlere Arkade wurde 2006 wieder geöffnet und damit Zugang zur Kirche durch den Turm wieder hergestellt. Auch das erste Obergeschoß war durch drei Arkaden mit dem Langhaus verbunden. Ein an der Südseite



Vierpaßfenster

Das romanische Langhaus mag bis zum Ende des 17. Jh. erhalten geblieben sein. Zu dieser Zeit wurde das Schiff zwischen Chor und Turm abgebrochen und unter Verwendung der alten Steine neu aufgebaut. Die Fenster der Südseite sind von barocken Sandsteingewänden mit Kantenprofilierung umrahmt, Zwei Türen, im Süden und Norden, entsprechen im Rahmen den Fenstern; die Südtür trägt im Sturz die Datierung Anno 1712, die Nordtür Anno 1690.



Kirchenschiff mit Empore und altem Gestühl

Der um zwei Stufen erhöhte Chor ist mit Kreuzgratgewölben aus Sandstein auf runden Schildbögen mit leichtem Knick im Scheitel überdeckt. Die Schildbögen ruhen auf Kämpfern aus Platte und niedriger Hohlkehle, der Triumphbogen halbkreisförmig auf höheren Kämpfern mit Platte und Schräge.

Die hufeisenförmige Empore in Holzkonstruktion auf Stützen mit Kopfbändern im Westen des Langhauses stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Die hufeisenförmige Empore in Holzkonstruktion auf Stützen mit Kopfbändern im Westen des Langhauses stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Bauornamentik und Ausstattung

Gleich über der Turmtür fällt das leider sehr zerstörte Tympanon auf. Der Bruch ist sicher auf eine Setzung des Turmes zurückzuführen, während das Abschleifen der Portraits wohl erst im 20. Jh. vorgenommen wurde. Trotzdem bleibt das Tympanon beachtenswert, als einwichtiges Zeugnis kirchlicher Symbolik des 12. Jh. Zwischen den Portraits der beiden Heiligen ist das Gotteslamm (Agnus Dei) fast unzerstört sichtbar. Neben den weiteren Ornamenten - Rosette, Blätterzweig - ist der umlaufende Zackenkranz bemerkenswert, wie er auch an der Idenser Kirche erscheint.



Tympanon über der Eingangstür zum Turm

Am Ostgiebel ist die eingemauerte Skulptur eines Kopfes zu sehen, deren Bedeutung und Herkunft aber unbekannt sind.



Madonna

Der Altar besteht aus einem Sandsteintisch mit Kreuzgruppe. Die aus Holz geschnitzte Kreuzgruppe - Kruzifix mit Maria und Johannes - datiert aus der 2. Hälfte 15. Jh. Sie hatte ursprünglich ihren Platz oberhalb des Triumphbogens zwischen Altarraum und Kirchenschiff. Das Kruzifix wird an der Ostwand „eingerahmt“ von dem Kreuzgemälde in Öl von Pablo Holger Hirndorf, 1990.

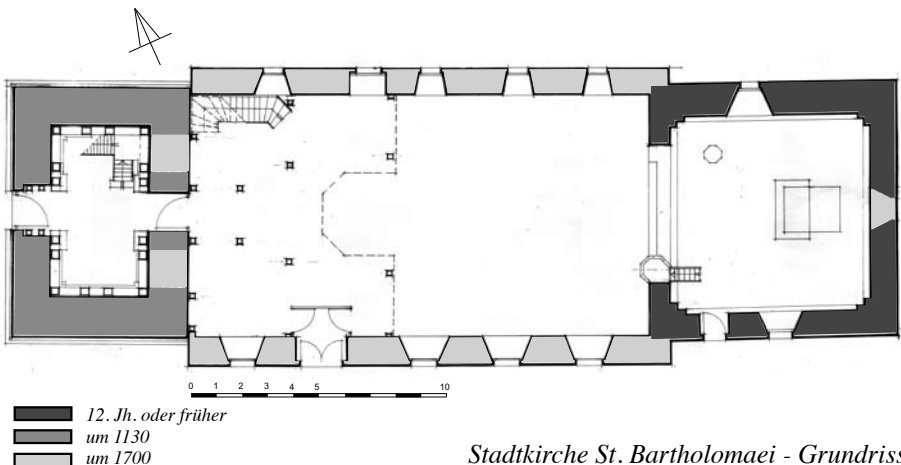
Die Kanzel wurde 1642 von dem Bürgermeister Arnold Gosemann gestiftet. Auf den fünf sichtbaren Seiten aus Holz sind auf Leinwand gemalte Ölbilder von Christus und den Evangelisten auf die Füllungen geklebt.

Der schlichte achteckige Taufstein aus Sandstein stammt aus dem 16. Jh.

Im Chor befindet sich eine Skulptur der Madonna mit Kind, etwa 83 cm hoch. Sie stammt aus dem frühen 16. Jh. Die Madonna trägt einen weiten, faltenreichen Mantel und reicht dem Kinde eine Traube; zu Füßen eine Mondsichel. Auf dem Kopfe trägt sie eine Krone. Auf dem hochgeschlagenen Mantelsaum ist in Großbuchstaben die Inschrift: AVE GRATIA.... TECVM.... SA.... MARIA... zu lesen.

Die Kirche besitzt nur eine Glocke, die zum Gottesdienst läutet. Sie ist den Heiligen Petrus und Paulus geweiht, wie die Inschrift besagt, die in erhabenen gotischen Minuskeln ist an der Haube angebracht ist.

Zum Schluß soll noch auf die sogenannten Wetzcharten außen im Bereich der seitlichen Chortür sowie in den Laibungen der Turmtür hingewiesen werden. Es wird angenommen, daß dort Staub, dem man Heilkraft zusprach, aus den Steinen gekratzt wurde.



Stadtkirche St. Bartholomaei - Grundriss